

Tag der Begegnung in Bergheim Rollifahren will gelernt sein



Mit ein wenig Anschubhilfe des Rolli-Experten Patrick Moser bewältigt die nichtbehinderte Simone Yazdirad den Rollstuhl-Parcours.

Foto: Roehrig

Kölner Stadtanzeiger Erstellt 31.08.2014

Die Selbsthilfegruppe Handicap warb für ein besseres Miteinander. Interessierte konnten auf zwei Versuchsstrecken Rollstuhl-Erfahrungen sammeln. Infoständen informierten über die unterschiedlichen Behinderteninitiativen.

Von Joachim Röhrig

Bergheim.

„Puh, das ist ja gar nicht so leicht. Um da hoch zu kommen, braucht man schon richtig starke Arme“, stöhnt Simone Yazdirad und muss sich von Patrick Moser ein wenig anschieben lassen, um die Fahrt über die Steigungsrampe zu schaffen und einige andere tückische Hindernisse auf dem Parcours zu überwinden. Yazdirad und Moser sitzen beide im Rollstuhl – sie nur zur Probe, er ist wegen einer Gehbehinderung auf den Rolli angewiesen. Schauplatz des kleinen Experiments war der Hubert-Rheinfeld-Platz, wo die Selbsthilfegruppe (SGH) Handicap am Samstag bereits zum sechsten Mal einen großen Tag der Begegnung veranstaltete und eifrig für ein besseres Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderungen warb. Zwei Versuchsstrecken, auf denen die Gäste auf sportlich-spaßige Weise Rollstuhl-Erfahrungen sammeln konnten, gehörten zu den beliebtesten Anlaufpunkten der ebenso informativen wie unterhaltsamen Veranstaltung. Dass sich vor allem die Kinder eine Gaudi aus dem Rollifahren machten, störte Patrick Moser überhaupt nicht – im Gegenteil: „Über solche Spaßaktionen schafft man es doch am besten, Hemmschwellen und Berührungängste abzubauen und bei Nichtbehinderten ein Bewusstsein für die alltäglichen Probleme von Rollifahrern zu schaffen“, meint der Kölner Student, der selber begeisterter Rollstuhl-Basketballer und Übungsleiter im Behindertensport ist. Und Patrick Moser ist keiner, der über sein Schicksal klagt: „Negative Ausdrücke wie An-den-Rollstuhl-gefesselt-sein mag ich überhaupt nicht. Für mich ist der Rollstuhl ein tolles Gerät, das mich mobil macht und in dem ich beim Sport auch jede Menge Freude habe. “Der Spaß könnte allerdings noch größer sein, wenn der öffentliche Raum für Menschen mit körperlichen Einschränkungen besser gestaltet wäre, ergänzt Stefanos Dulgerakis. Den Sprecher der SHG Handicap stört es besonders, dass selbst für vergleichsweise kleine und kostengünstige Verbesserungen auch heute noch oft mühsam und lange gekämpft werden müsse. „Es wäre doch ein Leichtes, beispielsweise die Treppen hier am Hubert-Rheinfeld-Platz mit schwarz-gelben Markierungsbändern als Orientierungshilfe für Sehbehinderte auszustatten“, erklärt Dulgerakis, „und dass in Elsdorf die aufgerissenen Gehwege nach Leitungsarbeiten einfach wieder in den alten Zustand versetzt werden sollen, anstatt die Bordsteinkanten bei dieser Gelegenheit gleich

rollstuhlgerecht abzusenken, kann ich auch nicht verstehen. "Für Dulgerakis sind dies Beispiele dafür, dass auf dem Weg zu Inklusion und Teilhabe noch viele große und kleine Schritte zu gehen sind: „Das gesellschaftliche und politische Bewusstsein für die Belange von Menschen mit Handicaps ist noch nicht so ausgeprägt, wie wir uns das wünschen. "Ein nicht allzu großer, aber sehr interessierter Besucherkreis konnte sich an Infoständen über die Arbeit und die Angebote von ganz unterschiedlichen Behinderteninitiativen informieren. Neben anderen waren die Gold-Kraemer-Stiftung, die St.-Augustinus-Behindertenhilfe, die Verkehrswacht und die Demenzberatung des Rhein-Erft-Kreises mit von der Partie. Ein Schwerpunkt waren Ausstellungen von speziellen Fahrrädern und Elektro-Mobilen für Gehbehinderte. Messe und Musik Angegliedert war eine Handicap-Messe im Medio mit Ständen von weiteren Händlern, Dienstleistern, Reha-Betrieben und Selbsthilfegruppen. In Fachvorträgen ging es um Themen wie barrierefreies Wohnen und den richtigen Umgang mit dem Rollator. Dazu gab's ein buntes musikalisches Rahmenprogramm unter anderem mit der bekannten Country-Sängerin Jolina Carl, der blinden Rock-Interpretin Andrea Eberl, den Oberaußemer Friends of Music, der Band „Bis zum Sommer“ und dem Schlagerbarden Sascha Kramer. Die SHG Handicap selbst, in der rund 140 Menschen mit und ohne Behinderungen mitmachen, präsentierte sich als übergreifende Gruppe für alle Gehandicapten. „Anders als etwa reine Taubstumm- oder Blindenvereine wollen wir eine Sprachrohr und ein Aktionsbündnis für die Gesamtheit der Menschen mit Behinderungen sein. Unsere Hauptforderungen sind der Ausbau der Barrierefreiheit im öffentlichen Raum und der schulischen Inklusion sowie bessere Beschäftigungsmöglichkeiten für schwerbehinderte Arbeitnehmer und bessere staatliche Eingliederungshilfen für behinderte Menschen“, erklärt Stefanos Dulgerakis.

www.shghandicap.de